

Michael Sattler

Schriften und Berichte

Inhaltsverzeichnis

1. Aus seinem Gefängnisse an die Gemeine Gottes in Horb geschrieben
2. Eines Wiedertäuffers Nachricht an die Brüder und Schwestern des Schweitzerlandes von Hinrichtung einiger ihrer Secte zu Rothenburg am Neckar und denen darbey vorgefallenen Wunderzeichen.
3. Artikel und Handlung, die Michael Sattler zu Rottenburg am Neckar mit seinem Blut bezeugt hat

Sattler, Michael - Aus seinem Gefängnisse an die Gemeinde Gottes in Horb geschrieben

Meine lieben Mitgenossen in dem Herrn! Gnade und Barmherzigkeit vor Gott, dem himmlischen Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, und die Kraft seines Geistes sei mit euch, Geliebte Gottes, Brüder und Schwestern!

Ich kann eurer nicht vergessen, obgleich ich dem Leibe nach nicht gegenwärtig bin; dennoch Sorge und wache ich stets für euch, als meine Mitglieder, damit nicht der Leib entzogen oder geraubt werde, und dann der ganze Leichnam mit allen Gliedern Traurigkeit empfangen, insbesondere zu dieser Zeit, wo der Grimm des reißenden Wolfes sehr hoch gestiegen und mächtig geworden ist, so daß er auch mich erwecket hat, um mit ihm zu streiten; aber Gott sei ewig Lob, das Haupt ist ihm ganz zerspalten; ich hoffe, sein ganzer Leib wird ihm in Kurzem vergehen, wie geschrieben steht.

Liebe Brüder und Schwestern! Ihr wisset wohl, mit welcher feurigen Liebe ich euch neulich ermahnt habe, als ich bei euch war, daß ihr lauter und gottselig in aller Geduld und Liebe Gottes sein solltet, woran ihr unter diesem ehebrecherischen Geschlechte der gottlosen Menschen als leuchtende und scheinende Lichter erkannt werden möget, welche Gott, der himmlische Vater, mit seiner Erkenntnis und dem Lichte des Geistes erleuchtet hat; mit gleichem Eifer bitte und vermahne ich euch, daß ihr gewiß und vorsichtig unter denen wandelt, die draußen sind als Ungläubige, damit unser Amt, welches uns Gott auferlegt hat, nicht geschmäht und mit Recht gelästert werde.

Gedenket des Herrn, welcher euch den Groschen gegeben hat, denn er wird ihn mit Wucher wieder fordern; damit euch der einzige Groschen nicht wieder genommen werde, leget ihn auf Wucher, nach dem Befehle des Herrn, der euch den Groschen gegeben hat.

Ich bezeuge euch durch die Gnade Gottes, daß ihr wacker seid und wandelt, wie es den Heiligen Gottes geziemt und wohl ansteht. Sehet, welche Strafe der Herr über die unnützen Knechte kommen lässet, nämlich über ganz laue und träge Herzen, welche zu Gottes und der Brüder Liebe ganz ungeschickt und kalt sind. Was ich schreibe, ist euch widerfahren. Lasset euch solches zur Ermahnung dienen, damit nicht auch gleiche Strafe von Gott über euch kommen möge. Hütet, hütet euch vor solchen, damit ihr nicht auch ihre Greuel lernet, die gegen Gottes Befehl und Gebot handeln, sondern strafet dieselben mit großen Bedachte und mit dem Banne nach dem Befehle Christi, doch in aller Liebe und in allem Mitleidne über ihre kalten Herzen. Wenn ihr dieses tun werdet, so werdet ihr bald sehen, wie Gottes Schäflein bei den Wölfen wohnen und werdet wahrnehmen, wie sich diejenigen bald absondern werden, welche nicht auf den rechten Fußpfaden und den lebendigen Wegen Christi durch Kreuz, Elend, Gefängnis, Selbstverleugnung und zuletzt durch den Tod wandern wollen; dann könnt ihr euch in Wahrheit Gott, eurem himmlischen Vater als eine reine, gottselige, lautere Gemeinde Christi vorstellen, welche durch sein Blut gereinigt ist, damit sie vor Gott und den Menschen heilig und unsträflich von aller Abgötterei und Greuel geschieden und erlöst sei, damit der Herr aller Herren in ihnen wohnen und sie ihm eine Hütte sein möge. Lieben Brüder! Beherzigt, was ich euch schreibe, als ob es die Wahrheit sei, und wendet Fleiß an, daß ihr darnach wandelt. Entfernt euch nicht von dem Ziele, wie ibsher einige getan, sondern

verfolgt, ohne abzuweichen, den geraden Weg in aller Geduld, damit ihr nicht selbst das Kreuz, welches Gott euch aufgelegt, Gott zur Schmach und Unehre, wie auch zur Uebertretung und auflösung seiner ewigen, wahrhaftigen, gerechten und lebendigmachenden Gebote aufhebt und wieder ablegt.

Werdet nicht müde, wenn ihr von dem Herrn gestraft werdet, denn diejenigen, die Gott lieb hat, züchtigt er, wie ein Vater, der ein Wohlgefallen an seinem Sohne hat. Was wollet ihr doch anfangen, wenn ihr Gott entfliehen wollet? Was wird es euch helfen, wenn ihr Gott entlaufen wollet? Ist es nicht Gott, welcher Himmel und Erde erfüllt? Weiß er nicht alle Heimlichkeiten eurer eiteln Herzen und die Unkeuschheit eurer Nieren? Alles, was darin ist, ist ihm offenbar und es ist ihm kein Ding verborgen. Du eitler Mensch! wohin willst du doch laufen, daß dich Gott nicht sehe? Warum fliehst du vor der Rute deines Vaters? Wirst du dich nicht nach dem Willen des Vaters führen lassen, so wirst du kein Erbe seiner Güter sein; warum liebest du mehr die kurze und vergängliche Ruhe, als die gottselige, mäßige Strafe und Züchtigung des Herrn zu deiner Seligkeit? Wie lange willst du essen aus den Töpfen Egyptens? Wie lange willst du fleischlich gesinnt sein? Das Fleisch vergeht samt aller seiner Herrlichkeit, aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Liebe Brüder, merket was ich euch schreibe, denn es ist nötig, weil ihr sehet, daß ihrer wenige sind, die des Herrn Züchtigung standhaft ertragen wollen; wogegen die meisten Menschen, wenn sie etwas Geringes am Fleische empfinden, matt und müde werden und nicht mehr auf Jesum, den Herzog und Vollender unseres Glaubens sehen; ebenfalls vergessen sie alle seine Gebote und achten das Kleinod nicht hoch, welches der Ruf Gottes den Ueberwindern überall vorhält und verheißt, sondern sie achten die zeitliche Ruhe, die sie vor augen haben, mehr, und halten sie für nützlicher als die ewige, die man hoffen muß. Außerdem gibt es einige, die, wenn ihnen solches vorgehalten wird, Gott wiewohl mit Unrecht beschuldigen, als wollte er sie nicht in seinem Schutze erhalten. Ihr wißt, welche ich meine, seht euch vor, daß ihr mit solchen keine Gemeinschaft habt.

Ferner, geliebte Mitglieder in Christo, seid ermahnt, daß ihr die Liebe nicht vergeßt, ohne welche ihr kein christliches Häuflein sein könnt. Ihr wißt aus dem Zeugnisse des Paulus, unserem Mitbruder, was die Liebe sei, welcher also spricht: die Liebe ist langmütig und freundlich, sie eifert nicht, sie blähet sich nicht auf, sie ist nicht ehrgeizig, sie sucht nicht das Ihre, sie denkt nichts arges, sie hat keine Freude an der Ungerechtigkeit, sondern erfreuet sich in der Wahrheit. Sie leidet alles, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles. Merkt auf diese Sprüche, so werdet ihr die Liebe Gottes und des Nächsten finden, und wenn ihr Gott liebt, so werdet ihr euch an der Wahrheit erfreuen, und alles glauben, hoffen, ertragen was von Gott kommt. Auf solche Weise wird der vorerwähnte Mangel hinweggenommen und vermieden; wenn ihr aber den Nächsten liebet, so werdet ihr nicht mit Eifer strafen, oder bannen, nicht das Eurige suchen, nichts Arges denken, nicht ehrgeizig, und zuletzt nicht aufgeblasen, sondern barmherzig, gerecht, mildreich in allerlei Gaben, demütig und mitleidig mit den Schwachen und Unvollkommenen sein.

Diese Liebe haben einige Brüder (ich weiß wohl, wer sie sind) verfälscht, und haben einander nicht durch die Liebe aufzubauen wollen, sondern haben sich aufgeblasen und sind durch eitle Wissenschaft und Erkenntnis der Dinge unnütz geworden welche Gott allein für sich selbst verborgen halten will. Ich bestrafe oder verwerfe nicht die Gnade und Offenbarung Gottes, sondern nur die hochmütigen Gebräuche dieser Offenbarung. Was nützt es, sagt Paulus, wenn jemand mit Menschen- und Engelzungen redete, und wüßte alle Geheimnisse und Weisheit, und hätte allen Glauben, sagt, was nützt dieses alles, wenn die einige Liebe nicht im Gebrauche ist? Ihr habt es erfahren, was dergleichen aufgeblasene Reden und Unwissenheit

nach sich gezogen hat; ihr seht noch täglich ihre falschen Früchte, obgleich sie sich Gott übergeben haben.

Und laßt euch durch niemand den Grund verrücken, welcher durch den Buchstaben der Heiligen Schrift gelegt, und mit dem Blute Christi und vieler Zeugen Jesu versiegelt ist. Vernehmt nicht dasehenige, was sie von ihrem Vater sagen, denn er ist lügenhaft, und glaubt ihrem Geiste nicht, denn er ist ganz im Fleisch versunken. Ueberlegt, was ich euch schreibe, laßt euch diese Dinge zu Herzen gehen, damit ihr von diesem Greuel gereinigt und als fruchtbare, demütige und gehorsame Kinder Gottes erfunden werden mögt. Liebe Brüder! verwundert euch nicht, daß ich diese Dinge so nachdrücklich verhandle, denn es geschieht nicht ohne Grund. Die Brüder haben es euch sicherlich bekannt gemacht, daß einige von uns gefangen seien, und als man die Brüder zu Horb ebenfalls gefangen genommen, hat man uns nachher nach Bintzdorf geführt. In dieser Zeit sind uns viele anschläge der Widersacher begegnet, bald haben sie uns mit dem Stricke, bald mit Feuer oder dem Schwerte gedroht. In solcher Gefahr habe ich mich ganz in des Herrn Willen gegeben, und mich um seines Zeugnisses willen mit allen meinen Mitbrüdern und meiner ehelichen Schwester zum Tode bereitet; dabei gedachte ich der Menge der falschen Brüder, und euch eurer, deren nur wenige sind, weil überhaupt nur wenige treue Arbeiter in des Herrn Weinberge sind; darum habe ich für nötig erachtet, euch mit solcher Ermahnung aufzumuntern, um uns in dem Streite Gottes nachzufolgen, damit ihr euch damit trösten und in des Herrn Züchtigung nicht müde werden mögt.

Mit kurzen Worten, liebe Brüder und Schwestern! dieser Brief soll ein Abschied von euch allen sein, die Gott wahrhaftig lieb haben und ihm nachfolgen (die andern kenne ich nicht), sowie ein Zeugnis meiner Liebe gegen euch sein, welches Gott um eurer Seligkeit willen in mein Herz gelegt hat. Ich hätte wohl noch eine kurze Zeit des Herrn Arbeit bedienen mögen, und es wär auch (wie ich hoffe) nützlich gewesen, aber um meinetwillen ist es besser, entbunden zu werden und bei Christo die Hoffnung der Seligen zu erwarten. Der Herr kann ihm wohl einem andern Arbeiter erwecken, der seine Arbeit vollende.

Bittet, daß die Arbeiter zur Ernte genötigt werden, denn die Zeit des Dreschens ist nahe; der Greuel der Zerstörung ist unter euch offenbar geworden, die auserwählten Knechte und Mägde Gottes werden mit ihres Vaters Namen an ihren Stirnen gezeichnet; die Welt erhebt sich gegen diejenigen, welche von ihrer Verführung erlöst sind; das Evangelium wird vor aller Welt bezeugt, zum Zeugnis über sie, darum ist es nötig, daß des Herrn Tag nicht verziehe.

Ihr wißt, meine geliebten Mitglieder, wie es sich gezieme, sich selbst gottselig und christlich aufzuführen: sehet zu, wachet und betet, damit eure Weisheit euch kein Urteil zuziehe; haltet an im Gebete, damit ihr vor des Menschen Sohn würdig stehen mögt; gedenkt an euern Vorläufer Jesum Christus, und folgt ihm noch durch den Glauben und Gehorsam mit Liebe und Geduld; vergeßt, was fleischlich ist, damit ihr in der Wahrheit Christen und Kinder des höchsten Gottes genannt werden möget; haltet in der Züchtigung eures Vaters im Himmel aus, und weicht weder zur Rechten noch zur Linken aus, damit ihr durch die Türe eingehen möget und damit ihr nicht nötig habt, auf einem fremden Pfade zu wandeln, welchen die Sünder, Zauberer, Götzendiener, und ein jeder, der die Sünde lieb hat, gehen müssen. Gedenkt unserer Versammlung und was darin beschlossen worden; folgt diesem fleißig nach, und wenn noch etwas vergessen wäre, so bittet den Herrn um Verstand; seid mildreich gegen Alle, die unter euch Mangel leiden, insbesondere aber gegen diejenigen, die unter euch mit dem Worte arbeiten und verjagt werden, und ihr Brot in der Stille und Ruhe nicht essen können; vergeßt die Versammlungen nicht, sondern wendet Fleiß an, daß ihr beständig

zusammenkommt, und euch sowohl im Gebete für alle Menschen, als im Brotbrechen vereinigt und zwar um so fleißiger, als des Herrn Tag nahe ist. In solcher Zusammenkunft sollt ihr der falschen Brüder Herz offenbar machen, so werdet ihr ihrer bald los werden.

Zuletzt, liebe Brüder und Schwestern, heiligt euch dem, der euch heilig gemacht hat, und vernehmt, was Esdras sagt: Erwartet eures Hirten, er wird euch ewige Ruhe geben, denn er ist nahe, welcher am Ende der Welt kommen wird. Seid bereit, die Belohnung seines Reiches zu empfangen, fliehet den Schatten dieser Welt; stehet auf und sehet die Zahl derer, die zu dem Abendmahle des Herrn gezeichnet sind, denn diejenigen, welche sich der Finsternis der Welt entzogen haben, haben von dem Herrn glänzende Kleider empfangen. O Zion! nimm deine Zahl und behalte deine Gezeichneten, die des Herrn Gesetz erfüllt haben, denn die Zahl der Kinder, die du begehret hast, ist erfüllt. Auf dem Berge Zion habe ich eine große Schar gesehen, welche niemand zählen konnte, die lobten alle den Herrn mit Lobgesängen. Und mitten unter ihnen war ein Jüngling, der mit seiner Länge alle überging, und einem jeden eine Krone auf das Haupt setzte und immer größer ward; ich aber verwunderte mich hierüber und fragte den Engel und sprach: Herr, wer sind diese? er antwortete und sprach: Diese sind's, die das sterbliche Kleid abgelegt und das unsterbliche angetan, und den Namen Gottes bekannt haben; jetzt werden sie gekrönt und Palmzweige empfangen. Weiter fragte ich den Engel: Wer ist aber der Jüngling, der ihnen die Krone aufsetzt und ihnen Palmzweige in die Hand gibt? und er sprach zu mir: Er ist der Sohn Gottes, welchen sie in der Welt bekannt haben; ich aber fing an, diejenigen höchlich zu preisen, welche so fest für den Namen des Herrn standen.

Ich ermahne euch, geliebte Mitglieder des Leibes Christi, haltet, was ich in dieser Schrift vorgestellt habe und lebt darnach; wenn ich dem Herrn aufgeopfert werden, so laßt euch meine eheliche Schwester anbefohlen sein, als ob ich's selbst wäre. Der Friede Christi, und die Liebe des himmlischen Vaters, wie auch die Gnade ihres Geistes bewahre euch unbefleckt ohne Sünde, und stelle euch rein und fröhlich vor das Anschauen ihrer Herrlichkeit, in der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, damit ihr in der Zahl der Gerufenen, in dem Abendmahle des einwesentlichen, wahrhaftigen Gottes und Heilandes Jesu Christi erfunden werden mögt, welchem sei ewiger Preis, Lob und Herrlichkeit, Amen.

Hütet euch vor den falschen Brüdern, denn der Herr wird mich vielleicht zu sich rufen, deshalb seid nun gewarnt. Ich warte auf meinen Gott, bittet für alle Gefangenen ohne Unterlaß. Gott sei mit euch allen, Amen.

Gegeben im Turme zu Vinzdorf. Bruder Michael Sattler von Staufen, samt meinen Mitgefangenen in dem Herrn.

Eines Wiedertäuffers Nachricht an die Brüder und Schwesternen des Schweitzerlandes von Hinrichtung einiger ihrer Secte zu Rothenburg am Neckar und denen darbey vorgefallenen Wunderzeichen.

Diese neue Zeitung hat Wilhelm den Täuffern zu Zollikon, Grüningen, Basel und Appenell zugeschickt; ob der Verfasser der oft erwähnte Wilhelm Rudlin gewesen, lasse ich dahin gestellt seyn. Einmahl war derselbige von Rothenburg gebürtig. Uebrigens ist diese Execution in dem Jahr 1527. vorgegangen.

Zu Heuw sind sechszenen Männer und eilf Weiber gefangen und etwas Zeits in dem Gefängnisse behalten, hernach die Fremden, als der Michel¹ sammt seinem Weibe, der Mathias Kürßner von St. Gallen und Vit Fering von Rothenburg von den Rittern gen Binsdorf geführt und in die Thürne daselbst geleyet worden. Dieselbigen haben ein Blutgericht zu Rothenburg angesehen und zwey Männer von Gretzingen, zwey von Ueberlingen, zwey von Villingen, zwey von Tübingen, und zwey von Rothenburg verordnet, welche am Freytag und Samstag in der vierten Wochen vor Pfingsten dasselbige Gericht besetzt, für welches bemeldte vier Personen sammt den Gefangenen von Rothenburg, nemlich sieben Männer und acht Weiber gestellt worden. Vor diesem Gericht wurde über den Michel eine grausame Klag geführt. Zum ersten: Er sey ein Ketzer, ein Bößwicht, und ein Verführer der Christen. Zum andern: Es sey von dem heiligen, priesterlichen Stand und Sacrament wider Gottes und der Römischen Kirche Satzung und Geboten abgetreten. Zum dritten: Er sey von den höchsten Gelübden gefallen und hab ein Weib zur Ehe genommen. Zum vierten: Er habe die Sacramente verschmähet und zerstöhret, als die heilige Oehlung, die Tauffe, das heilige Sacrament des Leibes und Blutesw Jesu Christi. Es wurden ihm andere Artickel mehr fürgehalten und über ihn geklaget, daß er als ein Ketzer an Leib und Leben solte gestraft und verurtheilt werden.

Michel gab selbst auf alles Antwort mit sanften und christlichen Worten über alle und jede Artickel. Er gründete und hielt sich allein an dem Worte Gottes des A. und N. Testaments. Er bezeugete, wenn er aus demselbigen überwunden würde, wollte er gern die Straffe leiden; Wenn er aber seine Sach mit dem göttlichen Worte und der Wahrheit erhielt und ausführete, solte er billich ungestraft bleiben, rc. Er beehrte hiermit die Bibel, die Gelehrten und alle Christen auf Erden, denen wollte er seines Glaubens Richter seyn. Es wurde ihm aber nicht gestattet. Darzu sprach der Herren Fürsprech, der Stadtschreiber von Ehingen: Der Diebshenker müßte mit ihm disputiren, zog sein Schwert halb aus der Scheide und sprach: Wenn du nicht abstehest, will ich dich selbst mit diesem Schwert richten, womit ich hoffe Gott einen Dienst zu thun. Darmit satzte er seine Sache zum Rechten. Michel aber erwählte nicht zu weichen, sondern eher zu leiden und befahl sich Gott und seinem Willen, mit vielen christlichen Worten.

Hernach ergieng das Urtheil: Daß Michel auf den Marck geführet werden, ihm die Zunge abgehauen, darnach sechs Griffe mit glüenden Zangen auf ihn gethan und er mit lebendigem Leibe in ein Feuer geworffen und zu Pulver verbrand werden solle. Ihn tröstete seine Schwester vor vielen Fürsten und Herren mit Freudigkeit. Nach dem Urtheil ward er wiederum in den Thurm geleet vom Samstag biß auf den Montag. Was Angst, Kampf und Streit Fleisch und Geist mit einandern gehabt haben, ist unbegreiflich. Er ward an demselbigen Tage ausgeführt und der Anfang gemachet mit Aushauung der Zunge, hernach ward ihm sein Leib mit glüenden Zangen gegriffen. Er lobete aber Gott auf der Wallstatt sehr; da er mit Seilen auf die Leiter gebunden war, ermahnete er das Volk zur Besserung, Buß und Forcht Gottes. Hernach die Herren, insbesondere den Schultheiß, daß er eingedenk wäre, was er in geheim aus Liebe mit ihm geredt hätte. Hierauf ergab er sich williglich Gott dem Herren. Es ward ihm ein Säcklein mit Pulver an den Halß gehänget und er also in das Feuer geworffen. Als das Pulver versprang, und man meynte, er wär schon tod, fieng er mit heller Stimm oft und dick an zu Gott im Himmel zu schreyen. Da er lange also schrye, ward er im Feuer ledig und hob seine Aarme und an jeder Hand die zwey vorderstedn Finger empor zum Allerhöchsten und schrye mit gewaltiger Stimme: Vater in deine Hände befehl ich meine Seele und beschloß also sein Leben. Der Herr sey gelobet in Ewigkeit! Amen. Seine rechte Hand hat man nicht verbrennen mögen, das Herz auch nicht, biß daß der Henker dasselige in Stücke zerhauen hat, da dann das Blut hoch gegen den Himmel aufgesprungen ist. In der Nacht hat männiglich Sonn und Mond an derselben Wallstatt gesehen stehen, drey Stunde an einander und güldene Buchstaben darinnen. Der Schein war so hell, daß jedermann vermeynt, es wär mitten in dem Tag. Dieses haben die Gewaltigen bey dem Eid zu sagen verboten, und haben unterstanden die Sach zu unterdrücken, es hat aber nicht helfen mögen.

Weiter sind vier, nemlich Mathis Kürßner, Stoffel Schumacher, Michel Lenzi, und der alte Geiger an demselbigen Tage des Abends ausgeführt worden und haben sich so christlich und steif gehalten im Glauben und dem göttlichen Worte, haben auch einandern christlich zugesprochen und sich getröstet. Als sie zu der Wallstatt gekommen, ist alsobald ein Reitender gekommen und hat ihnen (nach menschlicher Weise) zugesprochen: Wenn sie von ihrer Sache stehen wollen, seyen sie durch des Markgrafen Gnad erlößt. Sie antworteten, Gottes Gnad wär ihnen lieber als der Menschen, und darum soll sie ihr Leben nicht hintern, noch aller Welt Gut. Hierauf sind sie mit frölichem Herzen niedergekneuet und sind ihnen die Häupter abgeschlagen worden. Der Matthis wurde noch einmahl angestrengt, da die drey andern vor ihm lagen: Er solle doch sein Leben erretten, abstehen und Gnad begehren. ER sagte schnell, nein. Das will Gott nimmermehr. Hätte ich sieben Köpfe, ich wollte sie alle darhalten um des Namens Christi willen. Solchennach kneuete er nieder, befahl seine Seele Gott in seine Hände und beschloß also mit den anderen sein Leben.

Am Mittwoch ward des Michels Frau ausgeführt auf den Neckar. Sie hat mit keinen menschlichen Gnaden noch Worten von ihrem Glauben mögen abgewandt werden, sondern hat mit grossen Freuden den Tod angenommen, und in starkem Glauben erlitten. Gott sey gelobt! Also ist sie ertränkt worden.

Die übrigen Weiber und Männer sind alle zu Rothenburg abgestanden und haben wiederruft durch einen geschwohrnen Eid, darbey sie zwey Finger in die Bibel legen müssen. Sie haben bejaen müssen, daß Christi Fleisch und Blut im Sacrament des Altars sey; item daß die Kinder-Tauffe gerecht sey und daß sie glauben, was die Römische Kirche aufgesetzt, sey recht und dasselbige wollen sie halten, glaubenn und dem nachkommen. Einem jedem wurde ein krauer Rock angelegt und auf die Brust ein Kelch und Oblate gemahlet, auf die Seite aber ein Taufstein. Darbey mußten sie aus dem Land schweeren und daß sie keine Nacht in demselbigen bleiben wollten.

Es sind noch vierzehn andere, über welche erkandt worden, daß sie sollen angenommen werden. Es hat sich auch in der Fasten begeben, daß vier Brüder in einem bösen Thurn zu Rotenburg gefangen gelegen sind, und mit einem Brod-Messer durch die Mauer, hernach vierzehn Schuhe hoch durch die Erde übersich gebrochen haben. Von diesen ist einer, Martin Schühli, abgefallen, und hat sich schriftlich bekennen müssen, geirret zu haben, welches den andern Brüdern vorgelesen worden, jedoch hat sie es nicht bewegt, daß sie abgestanden wären.

Artikel und Handlung, die Michael Sattler zu Rottenburg am Neckar mit seinem Blut bezeugt hat

Nach mancherlei Verhandlungen (am Tag seines Abschieds von dieser Welt), als die Zahl der Anklagepunkte angewachsen war, begehrte Michael Sattler, sie ihm noch einmal zu verlesen und ihn weiter über sie zu verhören. Dawider stellte sich der Schultheiß als Anwalt seines Herrn (des Kaisers) und wollte es nicht gestatten. Darauf bat Michael um eine richterliche Entscheidung. Als die Richter darüber beratschlagt hatten, gab man zur Antwort, die Richter seien damit zufrieden, sofern ihm sein Prozeßgegner solches zulassen wolle. Darauf sprach der Stadtschreiber von Ensisheim als Fürsprecher des erwähnten Anwalts: „Fürsichtige, ehrsame und weise Herren! Er hat sich des Heiligen Geistes gerühmt. Wenn dem so ist, scheint es mir nicht vonnöten zu sein, ihm solches zu erlauben. Denn hätte er den Heiligen Geist, wie er sich rühmt, würde ihm derselbe wohl sagen, was verhandelt worden ist.“ Darauf antwortete Michael Sattler: „Ihr Diener Gottes! Ich bin der Hoffnung, es wird mir nicht abgeschlagen werden. Denn die erwähnten Anklagepunkte sind mir jetzt nicht gegenwärtig.“ Der Stadtschreiber antwortete: „Fürsichtige, ehrsame und weise Herren! Wiewohl wir nicht schuldig sind, solches zu tun, wollen wir es ihm doch überflüssigerweise gestatten, damit seine ketzerischen Anhänger nicht denken können, ihm geschehe Unrecht oder man wolle ihn zu kurz kommen lassen. Deshalb soll man ihm die Artikel noch einmal mündlich lesen.“ Es waren die folgenden Artikel:

Zum ersten, daß er und seine Anhänger wider kaiserliches Mandat gehandelt haben.

Zum zweiten hat er gelehrt, gehalten und geglaubt, daß Leib und Blut Christi nicht im Sakrament seien.

Zum dritten hat er gelehrt und geglaubt, daß die Kindertaufe zur Seligkeit nicht förderlich sei.

Zum vierten: Sie haben das Sakrament der Ölung verworfen.

Zum fünften: Die Mutter Gottes und die Heiligen verachtet und geschmäht.

Zum sechsten: Er hat gesagt, man soll der Obrigkeit nicht schwören.

Zum siebten: Eine neue unerhörte Art angefangen, das Nachtmahl des Herrn zu feiern; Wein und Brot in eine Schüssel gelegt und dasselbe gegessen.

Zum achten ist er aus dem Orden ausgetreten und hat ein Eheweib genommen.

Zum neunten hat er gesagt, wenn der Türke ins Land käme, sollte man ihm keinen Widerstand leisten, und wenn Kriegen recht wäre, wollte er lieber wider die Christen ziehen als wider die Türken. Das ist ein starkes Stück: den größten Feind unseres heiligen Glaubens uns vorzuziehen.

Darauf begehrte Michael Sattler, sich mit seinen Brüdern und Schwestern zu unterreden. Das ward ihm zugelassen. Als er sich nun eine kleine Weile mit ihnen besprochen hatte, hob er an und antwortete unerschrocken also:

„Auf die Artikel, die mich, meine Brüder und Schwestern betreffen, hört diesen kurzen Bescheid:

Zum ersten: Daß wir wider kaiserliche Mandate gehandelt haben sollen, geben wir nicht zu. Denn diese beinhalten, daß man nicht der lutherischen Lehre und Verführung anhangen soll, sondern allein dem Evangelium und Wort Gottes. Das haben wir gehalten. Denn wider das Evangelium und Wort Gottes weiß ich nichts gehandelt zu haben. Ich berufe mich dabei auf die Worte Christi.

Zum zweiten: Daß im Sakrament der Leib Christi des Herrn nicht wesentlich ist, gestehen wir zu. Denn die Schrift sagt: Christus ist aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten seines himmlischen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten. Daraus folgt: So er im Himmel und nicht im Brot ist, kann er leiblich nicht gegessen werden.

Zum dritten sagen wir der Taufe halber: Die Kindertaufe ist nichts nütze zur Seligkeit. Denn es steht geschrieben (Röm. 1,17), daß wir allein aus dem Glauben leben. Desgleichen (Mark. 16,16): „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig.“ So sagt Petrus) (I. Petr. 3,21): „Welches nun euch auch selig macht in i der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Christi.“

Zum vierten: Wir haben das Öl nicht verworfen. Denn es ist eine Kreatur Gottes. Was Gott gemacht hat, ist gut und nicht zu verwerfen. Aber Papst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen haben es besser machen wollen. Davon halten wir nichts. Denn der Papst hat nie etwas Gutes gemacht. Wovon aber die Epistel Jakobi (5,14) spricht, das ist nicht das Öl des Papstes.

Zum fünften: Wir haben die Mutter Gottes und die Heiligen nicht geschmäht. Vielmehr ist die Mutter Christi zu preisen ob allen Weibern. Denn ihr ist die Gnade geschehen, daß sie den Heiland aller Welt geboren hat. Daß sie aber der Mittler und eine Fürsprecherin sei, davon weiß die Schrift nichts. Denn sie muß mit uns auf das (letzte) Gericht warten. Paulus sagt zu Timotheus (I. Tim. 2,5): „Christus ist unser Mittler und Fürsprecher bei Gott.“ Was die Heiligen betrifft, sagen wir, daß wir die Heiligen sind, die da leben und glauben. Das belege ich mit den Episteln Pauli: Röm 1,7; I. Kor. 1,2; Eph. 1,2 und anderswo schreibt er allezeit: „... den geliebten Heiligen.,, Deshalb sind wir, die da glauben, die Heiligen. Die im Glauben Verstorbenen aber halten wir für die Seligen.

Zum sechsten halten wir, daß man der Obrigkeit nicht schwören soll. Denn der Herr sagt Matth. 5, 34. 37: „Ihr sollt keinen Eid schwören, sondern euer Reden soll sein ja, ja; nein, nein.“

Zum siebten: Als mich Gott berief, sein Wort zu bezeugen, und als ich Paulus las, dazu auch den unchristlichen, gefährlichen Stand, in dem ich gewesen, betrachtete, und ansah der Mönche und Pfaffen Pracht, Hoffart, Wucher und große Hurerei, da bekehrte ich mich und nahm nach dem Befehl Gottes ein Weib. Denn Paulus hat wohl davon geweissagt (I. Tim. 4,3 ff.): „Es wird in den letzten Tagen geschehen, daß man wird verbieten die Ehe und die Speisen, die Gott geschaffen hat, sie mit Danksagung zu gebrauchen.“

Zum achten: Wenn der Türke kommt, soll man ihm keinen Widerstand leisten. Denn es steht geschrieben (Matth. 5,21): „Du sollst nicht töten.“ Wir sollen uns des Türken und anderer Verfolger nicht erwehren, sondern in strengem Gebet zu Gott anhalten, daß er wehre und Widerstand leiste. Daß ich aber gesagt habe: Wenn Kriegen recht wäre, wollt ich lieber wider die angeblichen Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und töten, als wider den Türken, das hat folgenden Grund: Der Türke ist ein rechter Türke und weiß vom christlichen Glauben nichts; er ist ein Türke nach dem Fleische. Ihr dagegen wollt Christen sein, rühmt euch Christi, verfolgt aber die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist.

Zum Schluß: Ihr Diener Gottes, ich ermahne euch, zu bedenken, warum ihr von Gott eingesetzt seid: den Bösen zu strafen, den Frommen zu beschützen und zu beschirmen. Weil wir nun wider Gott und das Evangelium nicht gehandelt haben, so betrachtet, was ihr tut. Ihr sollt ruhig fragen! Ihr werdet finden, daß ich, meine Brüder und Schwestern weder mit Worten noch mit Werken wider irgend eine Obrigkeit gehandelt haben. Deshalb, ihr Diener Gottes, wenn ihr das Wort Gottes weder gehört noch gelesen habt, schickt bitte nach den Gelehrtesten und nach den göttlichen Büchern der Bibel, in welcher Sprache sie auch seien, und laßt sie sich mit uns im Wort Gottes besprechen. Wenn sie uns mit der Heiligen Schrift zeigen, daß wir irren und im Unrecht sind, wollen wir gern davon abstehen und widerrufen, auch das Urteil und die Strafe für unsere Verschuldung gern leiden. So uns aber kein Irrtum nachgewiesen wird, hoffe ich zu Gott, ihr werdet euch bekehren und euch lehren lassen.“

Auf die Rede lachten die Richter, stießen die Köpfe zusammen, und der Stadtschreiber von Ensisheim sprach: „Ja, du ehrloser, verzweifelter Bösewicht und Mönch, sollte man etwa mit dir disputieren? Ja, der Henker wird mit dir disputieren, das glaube mir!“

Michael sagt: „Was Gott will, das wird geschehen.“ Sprach der Stadtschreiber: „Es wäre gut, daß du nie geboren wärst.“

Antwortet Michael: „Gott weiß, was gut ist.“ Stadtschreiber: „Du Erzketzer! Du hast die frommen Leut verführt. Wenn sie nur noch von ihrem Irrtum ließen und sich unter die Gnade begeben würden!“

Michael: „Gnade ist allein bei Gott.“

Es sprach auch einer von den Gefangenen: „Man soll von der Wahrheit nicht abweichen.“

Stadtschreiber: „Du verzweifelter Bösewicht und Erzketzer! Ich sage dir das: Wenn kein Henker hier wäre, ich wollte selber dich henken und dabei meinen, Gott einen Dienst zu tun.“

Michael: „Gott wird wohl richten.“ Darauf redete der Stadtschreiber etliche Worte mit ihm auf Latein, ich weiß nicht, was. Darauf antwortete Michael: „Judica!“

Also ermahnte der Stadtschreiber die Richter und sprach: „Er hört mit diesem Geschwätz heute nicht auf. Darum, Herr Gerichtspräsident, fahrt bitte mit dem Urteil fort! Ich rufe die Entscheidung des Gerichts an.“

Der Richter fragte Michael Sattler, ob er auch die Entscheidung des Gerichts anrufe. Der antwortete: „Ihr Diener Gottes, ich bin nicht gesandt, über das Wort Gottes zu rechten. Wir sind gesandt, davon zu zeugen. Deshalb werden wir uns unter kein anderes Recht begeben. Denn wir haben darüber keinen Befehl von Gott. So wir uns aber dem Gericht nicht entziehen

können, sind wir bereit, um des Wortes Gottes willen zu leiden, was uns zu leiden auferlegt wird und auferlegt werden kann, und das alles im Glauben an Jesus Christus, unsern Heiland, solange wir einen Atem in uns haben, es sei denn, daß wir durch die Schrift davon abgebracht werden.“

Sagt der Stadtschreiber: „Der Henker wird dich wohl überführen. Der soll mit dir disputieren, du Erzketzer.“

Michael: „Ich appelliere an die Schrift.“

Danach standen die Richter auf, gingen in eine andere Stube, blieben dort wohl anderthalb Stunden und beschlossen das Urteil. Unterdessen handelten etliche in der Stube mit Michael ganz erbärmlich und schmähten ihn. „Was hast du dir und den andern versprochen, daß du sie so verführt hast?“ Er zog dabei auch ein Schwert, das auf dem Tisch lag, und sagte: „Siehst du, damit wird man mit dir disputieren.“ Aber Michael antwortete auf kein Wort, das seine Person betraf, sondern ertrug alles willig. Einer von den Gefangenen sprach: „Man soll die Perlen nicht vor die Schweine werfen“ (Matth. 7,6). Als Michael auch gefragt wurde, warum er nicht ein Herr im Kloster geblieben wäre, antwortete er: „Dem Fleische nach wäre ich ein Herr. Aber es ist besser so.“ Er äußerte auch nicht mehr Worte, als wie hier berichtet sind, und er tat es unerschrocken.

Als nun die Richter wieder in die Stube kamen, verlas man das Urteil, das folgendermaßen lautete: „Zwischen dem Anwalt kaiserlicher Majestät und Michael Sattler ist als Recht erkannt worden, daß man Michael Sattler dem Henker in die Hand geben soll. Der soll ihn auf den Platz führen und ihm die Zunge abschneiden, danach auf einen Wagen schmieden und dort zweimal mit glühenden Zangen seinen Leib reißen und danach, wenn man ihn vor das Tor bringt, ihm gleicherweise fünf Griffe geben.“

So ist es geschehen. Danach wurde er wie ein Ketzer zu Pulver verbrannt, seine Mitbrüder durchs Schwert gerichtet, die Schwestern ertränkt, sein Weib aber nach vielem Bitten, Ermahnen und Drohen, wobei sie ganz beständig blieb, nach einigen Tagen auch ertränkt.

Geschehen am 21. Mai 1527.
